

einem Gutshof in der Nähe von Augsburg mit dem Geschehenen im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit.

Die Begegnung von Tradition und dem sich wandelnden Umfeld ist unbefangen und ohne Beschönigung dargestellt. Der Bogen ist weit gespannt: Zwischen Kuhstall und Kartoffelacker, Konzertsaal und Theaterloge, zweiklassiger Dorfschule, Gymnasium, erlebt als Fahrlehrerin, im Internat und in der Kinderlandverschickung. Der Krieg bringt dann das Bangen um den Vater, die Brüder und Freunde, die im Felde stehen, mit der Trauer um die Gefallenen, die Luftangriffe auf Augsburg, wo ein Bruder als Luftwaffenhelfer im Einsatz steht, Tieffliegerangriffe auf die Landbevölkerung, Lebensmittelkarten und Bezugsscheine für Textilien und Schuhe. Es folgt die Besatzungszeit, die Einweisung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, die zu «Neubürgern» werden. Die «Umerziehung», der Nürnberger Prozess, die Spruchkammern zur «Entnazifizierung» werden zu heiß diskutierten Gesprächsthemen. Es reift die Erkenntnis, dass sich jeder, der jene Zeit miterlebt hat, der Wahrheit stellen muss: *Man kann vor jedem davonlaufen, nur nicht vor sich selbst.*

Manche Pläne für die eigene Lebensgestaltung ließen sich angesichts der allgemeinen Umstände der Nachkriegszeit nicht verwirklichen. Immerhin war nach Beendigung einer landwirtschaftlichen Lehre für die Verfasserin ein einjähriger Aufenthalt in Schweden möglich. Als sie 1952 auf das elterliche Gut zurückkehrte, wirkte dort als Aushilfsverwalter für ein Jahr ein von einem ostpreußischen Gut stammender Landwirt, der nach viereinhalbjähriger russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien und anschließender zweijähriger Krankheit versuchte, wieder in seinem erlernten Beruf Fuß zu fassen. Nach einiger Zeit «funkte» es zwischen der Tochter des Hauses und dem Verwalter. So schließt der lesenswerte Bericht, eine aufschlussreiche Quelle zur Zeitgeschichte, mit der Heirat im Oktober 1953 ab.

Hans Binder

Musik in Baden-Württemberg. Jahrbuch 1999 (Band 6). Im Auftrag der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg herausgegeben von Georg Günther und Reiner Nägele. Verlag J. B. Metzler Stuttgart 1999. 287 Seiten. Kartoniert DM 78,-. ISBN 3-476-01713-3.

Einen thematischen Schwerpunkt dieses Jahrbuchs bildet die Frage nach dem Editions-konzept der *Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg*, das seit dem Erscheinen des ersten Bandes der «Denkmäler» 1993 immer wieder zu Irritationen und kontroversen Diskussionen führte, da es im Notenbild, was Schlüsselung, Partituranordnung und Textorthographie betrifft, von der Norm abweicht, die die großen Editionsreihen der Gegenwart befolgen. In zwei Aufsätzen – *Schrift der Moderne und Musik der Vergangenheit. Zu Funktionsverschiebungen in der Notations- und Editionspraxis*, S. 167–173 und *Zur Edition von Musik des 16. Jahrhunderts. Formen und Aufgaben historischer Partituren*, S. 185–208 – rechtfertigt der Tübinger Ordinarius für Musikwissen-

schaft Manfred Hermann Schmid die moderne Form der Edition. Mit der Schrift des 20. Jahrhunderts sei *in hohem Maße und in unterschiedlichen Formen Musik der Vergangenheit zugänglich geworden*. Dem gegenüber referiert Petrus Eder OSB die in drei verschiedenen Veröffentlichungen vorgetragene Kritik von Ulrich Siegele, weist das meiste zurück, hält aber doch manche Verbesserungsvorschläge, insbesondere was die Darbietung des Notentextes anbelangt, für erwägenswert.

Neben diesem Themenschwerpunkt beschäftigen sich die Beiträge mit den *Anfängen der evangelischen Kirchenmusik in Mannheim*, mit der Karlsruher Staatlichen Hochschule für Musik in der NS-Zeit, den Donaueschinger Musiktagen, mit der Geschichte von J. A. Schmittbaurs Singspiel «Lindor und Ismene» sowie mit Joachim Raffs «Macbeth». Erstmals wurde ein englischsprachiger Aufsatz in die Reihe der Jahrbücher aufgenommen. Dabei handelt es sich um eine Studie über die Tafelmusik bei den Hochzeitsfeierlichkeiten von Herzog Ludwig von Württemberg im Jahr 1585 und seinem Kammersekretär Melchior Jäger 1586, die der kanadische Musikwissenschaftler Paul Wiebe im Rahmen einer Dissertation vorgelegt hat. Wie immer schließen eine Aufzeichnung von Helmut Völkl über neue und restaurierte Orgeln in Baden-Württemberg, ein Rezensionsteil, Berichte aus den Musikabteilungen der Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart sowie eine Landesmusikbibliografie den wohl gelungenen und interessanten Band.

Sibylle Wrobbel

MICHAEL WENGER: **Schloss Solitude**. 48 Seiten mit 42 Farb- und 22 Schwarzweiß-Abbildungen; INGRID MÜNCH: **Kloster Wiblingen**. 48 Seiten mit 63 meist farbigen Abbildungen; RENATE FECHNER: **Schlossgarten Stuttgart**. 48 Seiten mit 46 Farb- und 30 Schwarzweiß-Abbildungen; GÜNTHER BACHMANN: **Kloster Alpirsbach**. 56 Seiten mit 84 Farb- und 6 Schwarzweiß-Abbildungen.

Alle vier Broschüren wurden herausgegeben von Staatliche Schlösser und Gärten in Baden-Württemberg und sind erschienen im Deutschen Kunstverlag München 1999. Broschur je 8,50 DM.

Teils schon in der Reformation, später dann in der Säkularisation, teils 1918/19 nach dem Untergang der Monarchie als nicht zum Privatbesitz der Häuser Baden und Württemberg gehörig sind eine Anzahl bedeutender historischer Gebäude, Klöster, Schlösser, aber auch Gärten und Parkanlagen in den Besitz der öffentlichen Hand gekommen. Diese werden von der Abteilung «Staatliche Schlösser und Gärten» bei den Oberfinanzdirektionen, also vom Finanzministerium verwaltet. Viele dieser historischen Zeugen sind für die Öffentlichkeit vollständig – wie etwa der Stuttgarter Schlossgarten – oder doch wenigstens zum Teil und im Rahmen von Führungen – wie die Schlösser und ehemaligen Klöster – zugänglich.

Das Finanzministerium Baden-Württemberg hat in den vergangenen Jahren die Öffentlichkeits- und Informati-